

angeregt durch eine von den oberösterreichischen Ingenieuren ausgehende Aufforderung, zu dem geplanten Straßenbau in die Gamsgrube und zu dem Seilbahnbau auf den Fuscherkarkopf Stellung genommen. Mit einer (Salzburg!) Ausnahme fiel diese Stellungnahme zu ungunsten dieser die Natur störenden Bauvorhaben aus. Diese Ausnahme mag man hinnehmen; daß aber zur Begründung unter anderem nachstehender Satz herhalten muß, zeigt des vollständige Mißverstehen des Naturschutzgedankens in geradezu beschämender Weise:

„Hätten zur Zeit der alten Erzbischöfe die unentwegten Naturschützer Einfluß gehabt, so wäre heute an Stelle der majestätischen Festung Hohensalzburg höchstens eine Aussichtswarte vorhanden“

Es erübrigt sich jedes Wort der Erklärung. Der Satz ergänzt im Gegenteil treffend die Gedankengänge, die in einem Vortrag über die Glocknerstraße zu Tage gekommen sind, und die ihren Trost darin finden „daß die weidenden Schafe ohne hin schon alle seltenen Pflanzen in der Gamsgrube aufgefressen haben“

Zu bedauern ist, daß Ingenieuren solcher Gesinnung die österreichische Landschaft ausgeliefert ist.

Wieder ein Fischsterben in der Mur. Mitte August trat, wahrscheinlich infolge Ablassens von Giftwässern anlässlich von Kanalreinigungen in der „Alpine-Montan“ in Donawitz ein unerhörtes Fischsterben in der Mur abwärts von Bruck bis zum Steweag-Stausee ein. Tausende von Forellen, Äschen, Barben u. a. trieben verendend flußabwärts und wurden zufolge ihrer Freigabe durch die Fischereivereinigung von Arbeitslosen in Körben, Eimern und Bottichen nachhause getragen.

Prof. Czerny, der Leiter der Hydrobiologischen Donaustation hat die Abwasseruntersuchungen geleitet.

Wann wird endlich dieser volkswirtschaftliche Skandal ein Ende nehmen, daß bedeutende Werte an Volksvermögen bloß wegen der Rücksichtslosigkeit einer sich auf den Konsens stützenden Industrieanlage zugrundegehen? Wenn schon frühere Zeiten nicht genug Weitblick hatten, solche Möglichkeiten im Konsens auszuschließen, wäre es doch höchste Zeit, solche Konsenje nach dem Verwaltungsverfahrensgesetz zu überprüfen und abzuändern.

— er.

Von unserem Büchertisch.

W. Sedlaczek: Die Vogelwelt im ursprünglichen und im geregelten Teil des Wienflusses (Sonderdruck aus „Der Kulturtechniker“, XXXVIII. Jgg., S. 4) Breslau 1935. Die sehr aufschlußreiche Arbeit zeigt, daß die Regelung des Wienflusses eine weitgehende Änderung der Vogelwelt mit sich gebracht hat. Nur 26 von insgesamt 136 Arten sind dem geregelten und dem unregulierten Teil des Wienflusses gemeinsam, im ersteren kommen 78, im letzteren 58 Arten vor. 52 Arten sind durch die Flußregulierung vertrieben worden, dafür sind allerdings in die technisch beeinflussten Teile 32 Arten eingewandert. Am schlechtesten wirkten sich die technischen Maßnahmen auf die Singvogelwelt aus, von denen 20 verdrängt wurden und nur 10 andere dafür einwanderten. Der Verfasser weist vielfach auf die positiven Maßnahmen hin (Anpflanzung von Hecken und Remisen, Unterlassen der Verfolgung bei größeren Vögeln), durch die viel gutgemacht werden könnte.

Werbet Mitglieder! Geld tut Not!

Eigenlümer, Herausgeber u. Verleger: Österreichische Gesellschaft für Naturschutz und Naturkunde, Wien, 1., Herrngasse 9, Fernruf U-20-5-20. — Verantwortlicher Schriftleiter: Hojat Prof. Dr. Günter Schleginger, Wien 1., Herrngasse 9. — Umschlag und Kopfleiste nach einem Entwurf von August Lischal, Wien. — Druck Stolzenberg & Benda, Wien, 7., Neustiftgasse 32/34 — B 31-5-41

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1936_10](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Von unserem Büchertisch 176](#)